

POLIZEI-BERICHT

Fahrzeug beschädigt

NORDERNEY - Am Hafen in Norderney ist zwischen Sonntag und Dienstag ein geparkter Mercedes beschädigt worden. Das teilt die Polizei mit. Die Täter hatten das Fahrzeug mit einem unbekannten Gegenstand großflächig zerkratzt, sodass ein hoher Sachschaden entstand. Um telefonische Hinweise wird gebeten: 0 49 32 / 9 29 80.

Zwei Verletzte bei Unfall

MARIENHAFFEN - Bei einem Verkehrsunfall in Marienhafen sind am Dienstag zwei Personen leicht verletzt worden. Laut Polizei musste gegen 13.50 Uhr eine 37-jährige Golf-Fahrerin verkehrsbedingt auf der Burgstraße anhalten. Das bemerkte die nachfolgende 48-jährige Fahrer eines VW Caddy zu spät und fuhr auf den Golf auf. Durch den Unfall entstand ein Schaden in Höhe von etwa 2000 Euro. Beide Frauen wurden vorsorglich ins Krankenhaus gebracht.



Dutzende Kinder demonstrieren mit ihren Eltern vor dem Rathaus. Zudem malten sie mit Kreide immer wieder den Schriftzug „2+1“ auf den Gehweg und auf die Straße. So wünschen sich die Protestler, dass in die neue Kita an der Donaustraße zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe einziehen sollen.

BILD: HILLEBRAND

KURZ NOTIERT

Bildervortrag

WESTERACCUMERSIEL - Der Museumsverein Dornumersiel lädt für diesen Donnerstag zu einem Bildervortrag zur Restaurierung und Baugeschichte des Wiechers-Huus in das Zwei-Siele-Museum in Westeraccumersiel am Oll Haven ein. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr, teilt der Verein mit. Gäste sind willkommen.

IM NOTFALL

Apothekendienst

ALTKREIS NORDEN - Rats-Apothekendienst in Norden, Weststraße 83, Telefonnummer 0 49 31 / 33 22.

KONTAKT

OZ-Redaktion Norden
Am Markt 6, 26506 Norden
ZGO Zeitungsgruppe
Ostfriesland GmbH

Michael Hillebrand

Telefon
04931/931820
Fax 04921/932520
E-Mail red-norden@oz-online.de



Abstimmung über Kindergarten vertagt

POLITIK Nordens Bürgermeister will Diskussion über Zukunft zweier integrativer Gruppen abwarten

Nachdem am Dienstag für den Erhalt aller Kindergartengruppen der Behindertenhilfe Norden demonstriert wurde, hat die Politik eine Entscheidung vertagt. Die Stadt begründet ihre Streichungspläne.

VON MICHAEL HILLEBRAND

NORDEN - Der Norder Verwaltungsausschuss (VA) hat am Dienstag eine Entscheidung über die Zukunft von zwei integrativen Kindergartengruppen vertagt. Weil von den betroffenen Gruppen der Behindertenhilfe Norden nach einem Umzug an die Donaustraße nur noch eine übrig bleiben sollte, hatten am Dienstag Dutzende Familien vor dem Rathaus demonstriert. Nun wolle man

zunächst „die weitere politische Diskussion abwarten“, bevor ein Entschluss gefasst werde, so Bürgermeister Heiko Schmelzle (CDU).

Klaus Heeren ist der Geschäftsführer der Behindertenhilfe. Wie er auf OZ-Nachfrage sagte, gebe es schon jetzt jahrelange Wartelisten für die Gruppen, die sich in der Regel aus jeweils 14 Kindern ohne und vier mit Förderbedarf zusammensetzen. An der Emsstraße betreue die Betreibergesellschaft eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe, während an der Schule am Moortief derzeit noch zwei weitere Kindergartengruppen untergebracht sind.

Weil der Landkreis Aurich die Schule vergrößern will, muss die Behindertenhilfe dort jedoch bis Ende 2020 ausziehen und plant inzwischen einen Neubau neben der Gnadenkirche Tidofeld.

Die Kosten für das etwa 3600 Quadratmeter große Grundstück sollen sich auf knapp 170 000 Euro belaufen und laut Heeren von der Behindertenhilfe selbst getragen werden. Das gelte auch für das Gebäude, das nach einer vorläufigen Schätzung zwei Millionen Euro kosten könnte.

Auf den Wunsch der Stadtverwaltung, die an der Donaustraße auch eine Krippengruppe einrichten lassen will, gehe die Behindertenhilfe ein. Mit der Streichung im Kindergartenbereich sei man jedoch nicht einverstanden. Als diesbezüglich ein weiteres Gespräch mit der Stadt gescheitert sei und man daraufhin mitbekommen habe, dass im nicht öffentlich tagenden VA ein Entschluss gefasst werden sollte, habe man sich daher kurzfristig für den Protest entschieden. Bei der Demo vor dem Rathaus wa-

ren dabei viele Schilder mit der Forderung „2+1“ zu lesen (zwei Kindergarten- und eine Krippengruppe an der Donaustraße).

Bislang könne man den Eltern der Krippenkinder, welche die Einrichtung an der Emsstraße besuchen, im Anschluss auch einen Platz in einer der insgesamt drei Kindergartengruppen der Behindertenhilfe verschaffen, so Heeren. Außerdem gebe es eine Geschwisterregelung: Wenn ein Kind einen Platz bekomme, nehme man auch dessen Brüder oder Schwestern mit auf. Durch die Streichung im Kindergartenbereich könne man beides aber nicht mehr gewährleisten, erklärte der Geschäftsführer. Je weniger Kinder betreut würden, desto schwieriger werde es außerdem, die anfallenden Fixkosten zu bezahlen. Immerhin gebe es für jedes Kind eine Pauschale.

Bei der Demo warfen einige der Protestler der Stadt vor, mit der Streichung nur eigene Interessen wahren zu wollen. So betreibt sie auch selbst integrative Kindergartengruppen. Darauf angesprochen, verwies Bürgermeister Heiko Schmelzle auf die Bedarfsplanung für Kindertagesstätten. Es müsse aus Kostengründen vermieden werden, dass in den kommenden Jahren Plätze frei bleiben. So habe man auch schon eigene integrative Gruppen schließen müssen. „Was das angeht, müssen wir den ganzen Stadtbereich im Auge behalten.“

Derzeit sehe es nun einmal so aus, als ob die Nachfrage für ein derartiges Angebot allgemein sinke, was Schmelzle auch darauf zurückführt, dass der besondere Förderbedarf von Kindern heute seltener anerkannt werde als früher.

53. FORTSETZUNG

„Bei in the name of love dreht ihr euch seitlich und beschreibt mit dem rechten Arm einen großen Kreis von vorn nach hinten. Das ist doch gar nicht so schwer, Leute!“ Er führte es selbst vor, die beiden Frauen und die drei Männer, die als Sänger vorn auf der Bühne standen, wiederholten es gemeinsam ohne Musik. „Ja, richtig!“

„Hi, Stormy! Hi, Sunny!“

Die beiden Neuankömmlinge wurden aus der Entfernung von Etta, Ranger und Lorraine begrüßt. Etta gehörte zu den Sängern, Ranger zur Band. Stormy winkte einigen Musikern zu, die sich hinter den Sängern auf einer zweiten, höheren Ebene mit ihren Instrumenten aufgebaut hatten. Es gab drei Bläser, einen Schlagzeuger, einen Keyboarder, zwei Gitarristen und ganz hinten rechts an großen Bongos Ranger für die Percussion. Tuschelnd und lachend wechselte Stormy ein paar Sätze mit Bekannten, sie stellte Sunny einigen vor. Die meisten Leute waren schon älter.

Zum Beispiel Bee, eine resolute Frau, die gern lachte. Die pensionierte Schulleiterin war mit einem Team von Freiwilligen für das Fingerfood verantwortlich. Und die zierliche Rose, die ein selbst bemaltes Seidenshirt trug und sich um die Garderobe kümmern wollte.

„So, und jetzt noch mal in einem Stück durch!“, tönte der Übungsleiter, ein Mittvierziger mit braunem Haar. „Das ist Malcolm, sehr netter Typ“, flüsterte Stormy, „ein Hansdampf in allen Gassen. Er wollte ursprünglich Berufsmusiker werden, heute verdient er sich dumm und dämlich mit Läden, in denen er Waren aus Schadensfällen verkauft.“

„Vergiss nicht, mit den Fingern zu schnipsen, Etta!“, mahnte Malcolm.

Und die Musik setzte wieder ein, laut, an einigen Stellen noch ziemlich schräg beziehungsweise mit unterschiedlicher Geschwindigkeit, was vielleicht damit zusammenhing, dass auf der Bühne alle Altersgruppen von Mitte zwanzig bis über siebzig ver-

DIE INSELGÄRTNERIN

ROMAN VON SYLVIA LOTT

Copyright © 2018 Blanvalet Taschenbuch Verlag, München, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

treten waren. Aber der Groove war da! Alle spürten ihn, alle swingten, schwitzen und strahlten übers ganze Gesicht. Die beiden besten Sänger waren ein afroamerikanisches Ehepaar. Sowohl der Mann, Martin, als auch die Frau, Alicia, hatten begnadete Soulstimmen. Als die Bläser – Posaune, Trompete und Saxophon – einsetzten, verstand Sonja, weshalb niemand im Zuschauerraum saß. Es ging nicht! Bei dieser Musik konnte kein Mensch ruhig und gesittet zuschauen. Alle bewegten sich mit. Der Fußboden vibrierte.

Das nächste Übungsstück My Girl klappte fast ohne Unterbrechungen. Instinktiv ahmten Stormy und Sonja die Bewegungen der Sänger nach. Anfangs hielten sie die Hände auf dem Rücken verschränkt, dann klatschten sie und traten auf der Stelle.

Beim Refrain zeigte abwechselnd jeder Sänger einmal auf, dann zogen alle gleichzeitig das Knie hoch.

„Heyheyhey!“, sang Malcolm vor. Alle machten einen Seitenschritt, eine schwingvolle Drehung. „Jetzt einen Schritt vor, den linken Fuß vor den rechten“, verlangte der Übungsleiter. „Tapp – uuund in die Hände klatschen! Yeah!“ Malcolms Blick fiel zwischen durch immer wieder auf Stormy und Sunny. „Pause!“, rief er schließlich.

Gelegenheit für ein paar Snacks, die Bee herumreichte, um zu testen, was wohl am besten beim Publikum ankäme. „Das hier sind Spieße mit gebratenem Thunfischfilet, Speck, Mangostückchen und Kirschtomaten“, erklärte sie. „Und dann gibt es noch Hähnchenfilets mit Ananas-Salsa und Sandwiches mit knusprig gegrilltem Zacken-

barsch.“

Zu trinken gab es Bier aus einer nahen kleinen Brauerei, das schien gerade sehr in Mode zu sein, aber auch Cocktails und eisgekühlte Limonade.

Malcolm, der mit seinen lebhaften dunklen Augen und dem scharf geschnittenen Gesicht etwas Italienisches hatte, wischte sich mit einem Taschentuch über die Stirn und begrüßte Stormy erfreut.

„Ihr beiden Mädels seid unser Backgroundchor“, bestimmte er kurzerhand. „Ihr müsst nicht singen können, nur mal yeahyeahyeah, babybaby oder huuhuuu. Aber ihr habt hübsche Beine und könnt euch bewegen. Keine Widerworte.“

Ehe sie sich's versahen, standen sie, von den Musikern mit Klopfen begrüßt, seitlich auf der erhöhten Ebene hinter den Sängern. Auch Lorraine sprang begeistert auf die Bühne. „Eigentlich bin ich ja mit dem Frisieren schon voll ausgelastet“, rief sie. „Aber bei ein paar Nummern möchte ich wahnsinnig gern im Background singen. Zu

dritt kriegen wir das sicher super hin!“ Lachend nahmen Sonja und Stormy sie in ihre Mitte.

Die meisten Songs gingen richtig ab. Where Did Our Love Go? I Can't Help Myself. I Want You Back oder Mr. Postman. Die Bewegungen machten unglaublich viel Spaß, manche Elemente der Choreografien waren klassisch, so klischeehaft, Step-Step-Kick, dass Sonja es schon wieder witzig fand. Manchmal mussten sie nur eine Schulter rollen, sich vor- und zurückbeugen oder die Arme anwinkeln, die Zeigefinger heben oder sich im Rhythmus nach links und nach rechts drehen. Mit Hingabe schmettete der Hintergrundchor „Huuhuuu!“. Als sich die drei Bläser wie auf Kommando eine dunkle Sonnenbrille aufsetzten, erhoben und ganz cool mal vor-, mal zurückbeugten, quetschte das Publikum vor Vergnügen. Obwohl der Posaunist, wenn man ganz ehrlich war, suboptimal spielte.

FORTSETZUNG FOLGT